

Das Jahr ohne Sommer 1815/1816

Der Ausbruch des Tambora in Indonesien gilt als der stärkste Vulkanausbruch der vergangenen zehntausend Jahre.

Am 10./11. April 1815 sprengte eine gewaltige Eruption die oberen 1400 Meter des ursprünglich 4300 Meter hohen Vulkankegels der indonesischen Insel Sumbava weg. Noch im zweieinhalb tausend Kilometer entfernten Sumatra war sie zu hören. Man schätzt, dass mindestens 100 000 Menschen dem Ausbruch zum Opfer fielen.

Mit der Asche wurden Abermillionen Tonnen Schwefeldioxid kilometerweit in große Höhen geschleudert. In über zwanzig Kilometer Höhe bildeten sich aus dem Schwefeldioxid und dem Wasserdampf der Atmosphäre Wolken mit Schwefelsäuretröpfchen. Diese legten sich wie ein Schleier um die Welt. Die wärmenden Strahlen der Sonne erreichten die Erde in viel geringerem Maße, sie wurden ins Weltall zurück geworfen. Die Temperaturen fielen.

Die Folge war eine starke Abkühlung und 1816 wurde nicht nur in Europa ein Jahr ohne Sommer. Dieses Unheil brachte niemand in der damaligen Welt der Segelschiffe und ohne die modernen technischen Nachrichtenmittel mit einem Vulkanausbruch im Fernen Osten in Verbindung. Erst 1818 normalisierten sich die Temperaturen wieder.

Quellen:

Kulturgeschichte des Klimas, Wolfgang Behringer, C.H.Beck 2010, S. 217

Zeitschrift Geo, 12/2014, Wendepunkte, Fred Langer, S. 127

Schwäbische Zeitung, 9. April 2015 und 7. August 2015

Das katastrophale Wetter machte sich vor allem im Süden Deutschlands bemerkbar. Auch in Unlingen waren die Lebensbedingungen fürchterlich: Missernten, Teuerungswelle für das Getreide und Hungersnot.

Ohne die eigentlichen Ursachen zu kennen, schreibt Theodor Selig:

Allbekannt sind die Hungerjahre 1816/17 ... Die damalige Teuerung wurde durch heftige Regengüsse angekündigt, welche mit schauerlichen Gewittern, Hagel und empfindlicher Kälte den ganzen Sommer hindurch fort dauerten. So kam fast kein Gewächs zur Reife; da und dort verfaulten Früchte unter früh gefallenem Schnee, namentlich auf der Alb. Auch die Kartoffelernte schlug fehl. Das Vieh bekam schlechte Nahrung, wurde mager und krank. So war die schreckliche Teuerung unausbleiblich. Arme Leute aßen Brot aus Kleie und Mühlstaub mit Sägmehl vermischt. Viel Pferdefleisch wurde verzehrt. ...

(Marktflecken Unlingen, Theodor Selig, Ausgabe 1998, S. 307)

1816

Vom spet Jahr 1815 bis in Juli 1816 ist eine große Deuerung an Früchten gewesen. Nemlich Korn das Semre von 1 fl 30 ist hinauf gestiegen bis auf 5 fl.

Gerste von 1 fl bis daher auf 2 fl 45 bis 50 kr Rogen von 1 fl 8 kr bis da auf 3 fl 12 bis 20 kr Es lesßt sich bedenken wie ein armuth under die Leute war.

...

und die Ernde verschiebt sich auch hieraus bis Bartolome und zu diesem steht der Breitenberg so schlecht. Welches bei Mensdenken nie so gewesen ...

Erschwerend kam für die leidenden Menschen hinzu, dass in unserer oberschwäbischen Region auch in den Jahren zuvor während der napoleonischen Zeit immer wieder Hungerkrisen ausgestanden werden mussten.

Die weltweite Abkühlung (Tambora-Kälte, Tambora-Freeze) verursachte über die Kontinente hinweg Hungerkrisen durch Missernten und Auswanderungswellen. Die Cholera breitete sich unaufhaltsam über viele Jahre hinweg von Indien aus im Gefolge der Tambora-Abkühlung über Russland nach Europa und von dort weiter nach Nordamerika aus. Die „asiatische Hydra“ wie sie auch genannt wurde, forderte offiziellen Angaben zufolge von September 1831 bis Februar 1832 in Berlin 1.426 Tote.

Theodor Selig ergänzt:

Schlimmer wurde es im Jahr 1817. ... aber am 21. April stieg der Preis für 1 Simri Korn auf 6 fl. ... Von Markt zu Markt stieg der Fruchtpreis, so daß schließlich für ein Simri Korn 11 fl. ... bezahlt wurden. Da, am 10. Juni 1817 kam eine königl. Verordnung von Stuttgart, durch die bei Verlust aller Früchte verboten wurde, ein Simri Korn teurer als um 5 fl. 15 kr., Gerste 3 fl., Roggen 3 fl. und Haber 1 fl. 30 kr. zu verkaufen. An drei Markttagen blieb das Riedlinger Kornhaus ganz leer. Keiner konnte dem andern helfen. Nur Gott konnte der Not ein Ende machen und er tat dies durch eine glückliche Ernte des Jahres 1817. Der erste Garbenwagen wurde gleich einer Prozession vom Ackerfeld in Riedlingen durch 6 oder 8 Wirte zur Kirche gezogen, wo das „Herr, Gott, dich loben wir“ abgesungen wurde; kein Mensch konnte sich des Weinens enthalten.

(Marktflecken Unlingen, Theodor Selig, Ausgabe 1998, S. 96)